Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 24

Rubrik: Sprüch und Witz vom Herdi Fritz

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sprüch und Witz vom Herdi Fritz

Rechnen in der Primarschule. Der Lehrer zu einem Schüler: «Wie viele Finger hast du?»
Der Bub: «Zehn.»
Der Lehrer: «Richtig. Angenommen, du hättest fünf Finger weniger. Was hättest du dann?»
«Jedenfalls keine blöden Klavierstunden mehr.»

«Vergesslich sind Sie? Das isch doch kei Dingserei, mached Sie eifach immer sonen Dingsbums in Ihres Dingsbums, dänn verdingsed Sie nüüt meh!»

Hausaufgabe: «Ein Wanderer legt in der Stunde 5 Kilometer zurück. Wie lange braucht er für 32,5 Kilometer?»
Am nächsten Tag schüttelt ein Schüler auf die Frage, ob er die Rechnungsaufgabe gelöst habe, verneinend den Kopf. Der Lehrer streng: «Warum nicht?» Und der Bub: «Weil der Vater noch unterwegs ist.»

«Wie war der Aprikosenkuchen?» «Da musst du nicht mich fragen, sondern die Wespen.»

Clochard zum Copain beim Jassen: «Bim nööchschte Schpiil gohts uf tutti: Dää, wo verlüürt, mues es Baad nää.»

Der kurzsichtige Filmproduzent: «Sie sehen blendend aus, mein Kind, aus Ihnen könnte man garantiert einen Star machen.»
«Erlauben Sie mal, ich heisse Ursula Andress.»
«Ist doch kein Hindernis, Namen kann man ändern.»

Der Gast zum Kellner: «Bitte stellen Sie die Klimaanlage tiefer ein, hier drin ist es ja viel zu warm.» Der Kellner nickt und geht ab. Der gleiche Gast zehn Minuten später: «Bitte stellen Sie die Klimaanlage höher, man bekommt ja den Kuhnagel.» Der Kellner nickt und geht ab. Nach weiteren zehn Minuten bittet der Heikle wieder um Tieferstellen. Ein Gast an einem andern Tisch zum Ober: «Macht Sie dieses ewige Auf und Ab nicht nervös?» Drauf der Kellner gemütlich: «Überhaupt nicht. Wissen Sie, wir haben gar keine Klimaanlage.»

«Mami, der Papi liegt bewusstlos im Korridor, neben einem grossen Karton und einer Rechnung.»
«Aha, sehr gut, dann ist endlich mein Pelzmantel abgegeben worden.»

«Wievill Gält bruuched Sie im Monet zum läbe?» «Kai Ahnig, sovill hani no gar nie ghaa.»

Stossseufzer eines Mannes: «Manchmal wünsche ich mir, Adam hätte besser auf seine Rippe aufgepasst.»

Der Schlusspunkt

Mancher verwendet seinen Gewinn für schöne Frauen, schöne Pferde – und am Ende kommt er schliesslich auf einen schönen Hund.

Der (nicht besonders) heitere Schnappschuss

Bild: Daniel Rohrbach, Bern

Wunschtraum des Xenophoben

Das isch die puure Wahrheit

Nach einer Zusammenkunft unserer Maturaklasse stieg ich gegen Mitternacht in Zürich in den «Lumpensammler» nach Winterthur, den letzten Zug, der an allen Stationen anhielt. Aus einem Coupé rief mich ein angeheiterter alter Knabe mit einem pfiffigen roten Strolchengesicht in einem wirren grauen Haarkranz an: «Oski, chumm sitz da here!» Ich folgte dem Ruf

Von Walter Ott

in der Hoffnung, die Fahrt werde mit dem lustigen Kumpan kurzweiliger als allein. Und das stimmte auch, mein Reisegenosse erzählte ununterbrochen zwar meist belanglose Ereignisse aus seinem Leben, aber seine Schlussbemerkung: «Oski, chasch glaube oder nid, das isch di puure Wahrheit!» brachte mich jedesmal zum Lachen. Wir fuhren in Kemptthal, der letzten Station vor Winterthur, ein, da fragte er: «Oski, wo simmer eigetli?» Auf meine Antwort hin folgte aus tiefstem Herzen ein nicht zu wiederholender ewiglanger Fluch und dann: «Und ich hett z Effretike use sölle, chasch glaube oder nid, das isch die puure Wahrheit!» Gerne hätte ich gehört, mit was für Weisheiten er den Weg eine Station zurück mitten in der Nacht unter die Füsse genommen hat.

Surfer paradox

Vor etwa 15 Jahren tauchten die ersten Surfboards auf, da und dort als «Bügelbretter» bewitzelt, ihre Benützer als «Stehsegler» freundlich belächelt. Mittlerweile sind sie so häufig, manchenorts so üppig überbordend geworden, dass unlängst das Paradoxon geschaffen wurde: «Surfer, eine Landplage auf dem Wasser». *W. Wermut*

Us em Innerrhoder Witztröckli

Im Gääserbehnli inne säät de Franz zomm Jock: «Du, hesch gseh, de Kondiktör het di aaglueged, öbes gmeckt hei, as du e ke Bilet heiischt.» Druffhee de Jock: «Aber hescht seb au gseh, as i de Kondiktör ase aaglueged ha, öb i ees hei?»

Sebedoni